

**Erläuterungen zum Anhang des Gleichstellungsplans durch die Gleichstellungsbeauftragte
Gitta Esch**

Anfrage im HFA zur Zunahme von Beratungsangeboten

Vorweg möchte ich sagen, dass ich keine genaue Statistik über Beratungsgespräche und deren Verläufe führe. Weder vor noch in der Pandemiezeit. Aber in der Rückschau ist Folgendes zu sagen:

Der 1. Lockdown im Frühjahr 2020 hat dazu geführt, dass viele Kontakte zu Menschen jeglichen Alters erstmal abgebrochen bzw. unterbrochen waren. Menschen jeglichen Alters waren für mich schwer zu erreichen. Erwachsene und auch ältere Menschen haben telefonisch mit mir langsam wieder Kontakt aufgenommen. Kinder und Jugendliche, so musste ich feststellen, haben kaum Kontakt über Telefon mit mir gesucht.

Hier kamen am Rande, wenn man sich zufällig traf, Gespräche zustande. Am Rande bedeutet, bei Stadtteilrundgängen oder auf dem Außengelände der BGS.

Ab Frühsommer, und dann noch mal verstärkt nach den Sommerferien, kam es auch bedingt durch meine Tätigkeit am Gymnasium vermehrt zu Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen, die ganz klar über Schulschwierigkeiten beim Home-Schooling, mit Eltern und auch über Einsamkeitstendenzen berichteten. Freunde wurden vermisst. Ich würde von einem Anstieg von ca. 20% sprechen.

Seit dem 2. Lockdown ist für mich ganz deutlich ein Anstieg an Beratungsbedarf bei Erwachsenen festzustellen, hier fast ausschließlich Frauen (Bei Kindern und Jugendlichen ist wieder zu bemerken, dass ich da eher zufällig ins Gespräch kommen). Im Schnitt führe ich 2-3 Gespräche pro Arbeitstag. Vor der Pandemie waren es 3 bis 4 Gespräche pro Woche.

Aus Datenschutzgründen möchte ich keine genauen Angaben zu den Verläufen der Gespräche machen. Aber so viel sei gesagt, diese Beratungen umfassen alle Lebensbereiche, ob Gewalt in der Ehe, Gewalt gegen Kinder, Gespräche über physische und psychische Erkrankungen, Hilfsangebote für Kinder oder ältere Menschen, Mobbingattacken am Arbeitsplatz oder auch die Mithilfe beim Ausfüllen von Anträgen (Was wahrscheinlich auch daran liegt, dass viele Hilfsangebote bedingt durch die Pandemie wegfallen). Oft ist es auch nur die Nachfrage nach Telefonnummern für das Jugendamt oder das Frauenhaus. Was eindeutig darauf hinweist, dass viele Menschen einfach auf der Suche nach Hilfen sind.

Und es ist festzustellen, dass die Dauer der Telefonate oder auch der „Face to Face“ Gespräche länger werden. Haben sie sonst eine Dauer von ca. 30 Minuten so kann es jetzt auch schon mal eine Stunde oder auch länger werden.

Ich hoffe, hiermit einen kleinen Überblick gegeben zu haben. Für weitere Informationen stehe ich gerne in einer späteren Sitzung zur Verfügung.